

Misericordias Domini – Johannes 10, 11-16 + 27-30 – 1.5.2022 – DD

„Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. Der Mietling aber, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht - und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie -, denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich mein Vater kennt, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden. ... Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Hirte und seine Schafe! Ein wunderbares Bild, das das Innerste unseres Lebens berührt und die Sehnsucht nach Geborgenheit und nach Ruhe in uns weckt. Ja, ein behütetes, beschütztes Leben unter der Führung eines guten Hirten wäre schon etwas Gutes!

Aber aufgewacht. Wer will schon ein Schaf sein oder mit einem Hammel verglichen werden? Wir sind doch groß und erwachsen, frei und selbständig. Wir sind doch zu einem selbstbewussten Menschen erzogen worden, die selbst entscheiden und bestimmen, die nicht einfach machen und kritiklos jemandem hinterher laufen.

Ein Schaf ist doch dumm. Man spottet über andere, indem man sagt: „*Du Schafskopf*“. Ein Schaf ist ein Herdentier, das einem Hirten blindlings folgt. Es ist hilflos und total abhängig, ein Nutztier, das seinem Besitzer Wolle, Milch und Fleisch bringt. Manche benutzen das Schaf als Rasenmäher, um das Gras im Garten kurz zu halten. Die Eigenschaften eines Schafes haben eben doch einen herben Beigeschmack. Nein, ein Schaf will ich nicht sein.

Da fragt die verliebte Marion ihren Peter: „*Du, sagt mal, die Schafe sind doch die dümmsten Tiere der Welt?*“ „*Recht hast Du, mein Lämmchen!*“ Antwortet Peter ein wenig unbedacht.

Doch von den Schafen, liebe Schwestern und Brüder, können wir etwas Wichtiges, ja etwas Wesentliches lernen: Das menschliche Leben ist angewiesen, ist Beziehung und Verbindung. Das Leben ist bezogen auf den Schöpfer, von dem wir abhängig und auf den vollkommen angewiesen sind. IHN brauchen wir lebensnotwendig: sicher und geborgen können wir nur in der ungetrübten, heiligen Gemeinschaft mit Gott dem HERRN leben.

Das Schaf ist nicht dumm, denn es weiß sehr genau, worauf es ankommt und zu wem es gehört. Das Schaf ist nicht willenlos und naiv, denn es kennt den, dem es folgen muss, um das Leben und volle Genüge zu finden. Das Schaf ist abhängig und angewiesen. Damit weiß das Schaf oft mehr als so mancher Mensch.

Denn dass wir abhängig und angewiesen sind, dass wir allein nicht leben können, leuchtet dem modernen Menschen nicht ein. Solange es einem gut geht und alles am Schnürchen, womöglich nach dem eigenen Willen, läuft, macht sich der Mensch keine Gedanken über sein Leben. Aber dann, wenn es plötzlich dunkel und verworren wird, wenn Sorgen und Nöte sich breit machen und die Zukunft versperren, nagt die Sehnsucht nach Geborgenheit in uns, dass doch ein Hirte vorangeht und uns festhält.

Ohne Hirten geht es nicht - gerade in dieser immer unübersichtlicher werdenden Welt. Ein besonders eindrückliches Symbol dafür ist das „Navi“, das Navigationsgerät. Viele Autofahrer – sogar Fußgänger benutzen es: sie hören auf die meist weibliche Stimme, die einem den richtigen Weg ansagt. Es gibt Leute, die dieser Stimme so sehr vertraut haben, dass sie mitten in einem See gelandet oder die Treppe abwärts gefahren sind, weil die Stimme es so geraten hat.

Ohne Hirten kommen wir nicht aus. Nur welchem Hirten vertrauen wir? Wer meint es gut mit uns? Wem können wir bedingungslos vertrauen, ja anvertrauen? Wer will nur unser Geld oder unsere Stimme? Wer ist ein Mietling und auf seinen eigenen Vorteil bedacht? Wer will das Beste für mich, nicht von mir? Wer setzt sich für mich und mein Wohlergehen ein?

Jesus Christus will uns nicht verdummen, sodass wir IHM blind folgen. Vielmehr will ER uns locken und zeigen, dass uns nichts Besseres widerfahren kann, als IHM zu folgen und ein Schaf in seiner Herde zu sein. Der Heiland wirbt nicht für sich, – wir gehören IHM doch schon längst. ER will vielmehr, dass wir bei IHM das Leben und volle Genüge finden. ER ist der gute Hirte, der sein Leben lässt für die Schafe, der uns kennt und liebt, der mit uns ewig lebt.

Jesus Christus ist der gute Hirte, der sein Leben lässt für die Schafe!

Ihr kennt vielleicht Bilder, die das Hirtenleben idyllisch darstellen: eine grüne, saftige Wiese, sprudelnde Wasserquellen und in sich ruhende Schafe. Der Hirte, gestützt auf seinen Hirtenstab, sonnt sich in seinem Glück und krault den Schafen im Nacken.

Dieses Bild hat unser Heiland nicht im Sinn, wenn ER sich als guten Hirten beschreibt. Die Landschaft in Israel war trocken und Wasserstellen gab es wenige. Überall lauerten Gefahren: abgrundtiefe Felsspalten, wilde, gefräßige Raubtiere und hungrige Diebe.

Angenehm war der Hirtenberuf damals nicht, sondern gefährlich – lebensgefährlich, wenn, ja wenn der Hirte sich wirklich um seine Schafe kümmert und bereit ist, sein Leben für sie einzusetzen.

Die Schafe gehören IHM von Anfang der Schöpfung. ER hat sie geschaffen und ins Leben gerufen. Sie gehören IHM in einem noch viel stärkeren Sinn, denn ER hat sie „erlöst, erworben, gewonnen nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen teuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben.“ ER war nicht nur bereit, sein Leben für sie einzusetzen, ER hat es eingesetzt. ER hat sich drangegeben, damit wir wieder IHM gehören für immer und ewig.

ER hat gegen den Wolf gekämpft, gegen das nicht greifbare Böse, gegen den Fürsten dieser Welt gekämpft, der die Menschen vom Gott losreißen und zerstreuen will. ER ist am Kreuz für unsere Sünde gestorben, weil wir wieder einmal unsere eigenen Wege gegangen sind und nach unseren eigenen Wünschen gelebt haben. Weil wir wieder einmal seine Liebe verletzt und der Versuchung nachgegeben haben. ER hat gekämpft und gewonnen. Die Schuld ist vergeben, durchkreuzt und erledigt ein für alle Mal.

Mehr noch: ER hat gegen den Tod als dem letzten Feind des Lebens gekämpft und gesiegt. ER ist als Erster von den Toten auferstanden, dem viele, dem wir folgen werden, die wir zu Christus gehören und an IHM hängen und kleben.

Liebe Schwestern und Brüder! Dieser gute Hirte Jesus Christus unterscheidet sich von allen anderen Hirten: IHM gehören die Schafe und ER hat sich mit seinem Leben ganz für sie eingesetzt. Dieser Hirte hat ein ganz persönliches, inniges, liebevolles Verhältnis zu den Schafen, die IHM ans Herz gewachsen sind, die ER mit seiner Liebe umgibt und trägt. „**ICH bin der gute Hirte und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich!**“

Das Wort „**kennen**“ bedeutet weniger, dass man einen Menschen mit Namen kennt oder einige persönliche Dingen von ihm weiß. „**Kennen**“ meint in der Bibel innige Vertrautheit, Verbundenheit, uneingeschränkte Gemeinschaft. Jesus Christus und wir gehören zusammen und leben zusammen in einer lebendigen Gemeinschaft.

Das hört sich gut an, ist aber ungeheuerlich: Der ewige Gott, der Heilige und Unnahbare gibt sich mit uns endlichen, sündigen und versagenden Menschen ab! ER kennt uns vollkommen. ER hat uns vollkommen durchschaut bis in die letzten Winkel unseres Herzen hinein. ER kennt uns viel besser als wir selbst. Und dennoch bleibt ER uns treu. Und dennoch will ER nicht ohne uns sein!

Das ist ein unvorstellbares Glück! Lieber Zuhörer, da ist tatsächlich einer, der Dich annimmt, so wie Du bist mit allen Deinen Fehlern und Schwächen, mit allen Einbrüchen und Enttäuschungen. Da ist einer, dem Du nichts vormachen musst, vor dem Du das Böse und Traurige Deines Lebens nicht verstecken musst. ER kennt Dich und hat Dich trotzdem lieb.

Und damit Du IHN kennen lernst, zeigt ER Dir sein Herz, das für Dich schlägt und Dein Bestes im Auge hat. Für Dich hat ER doch sein Leben dahingegeben, damit der Fürst dieser Welt Dir nicht mehr schaden kann. Für Deine Schuld hat ER sein Blut vergossen, damit Du ganz zu IHM gehörst. Für Dich ist ER am Ostermorgen auferstanden, damit Du eine Hoffnung hast auch über das Endgültige und Unwiderrufliche hinaus.

Sein Herz zu erkennen, darum sind wir hier! Es ist lebensnotwendig, dass auf die Stimme des guten Hirten achten und uns so das Gewissen schärfen lassen. Dass wir uns auf sein Wort einlassen, das menschlich geredet ist und doch göttlich wirkt. **„Meine Schafe hören meine Stimme!“**

Da hören wir von dem unfassbaren Wunder unseres Lebens. Der HERR des Himmels und der Erde ist an uns interessiert und will mit uns leben. ER will trotz allem bei uns sein. Mehr noch: in uns!

ER will in uns einziehen, um unser Herz mit seiner Liebe zu überwinden und mit neuem Leben zu erfüllen. Wir haben also nicht nur das hörbare, lesbare Wort unseres Gottes, sondern obendrein das sichtbare, das schmeckbare Wort im Heiligen Abendmahl.

Der unendliche Gott kommt uns so weit entgegen, kommt uns so nahe, macht sich so klein, dass ER in einem Stück Brot und in einem Schluck Wein hineinpasst, um in uns einzugehen. So barmherzig ist der HERR, dass ER zu uns kommt, in uns Wohnung nimmt und bleiben will. So sündenfreundlich ist der Allerhöchste, daß ER uns heiligt und mit neuer Kraft und neuem Lebensmut erfüllt.

Geheimnis des Glaubens! Nicht zu ergründen! Nicht zu beweisen! Nicht zu spüren. Aber ER ist es leibhaftig unter Brot und Wein, der lebendige Heiland Jesus Christus, der in uns lebt. Unvorstellbar gut.

Liebe Schwestern und Brüder! Wer sich nach Geborgenheit und Ruhe sehnt, wer Schutz und Führung braucht, der nehme das Wort Gottes in die Hand, in die Augen und in die Ohren. Der knie nieder am Tisch, damit der HERR sich selbst ihm in den Mund und ins Herz lege!

Wahrhaftig und wunderbar! Wir haben es mit dem lebendigen, gegenwärtigen Heiland zu tun, dem guten Hirten, der zu uns redet und mit uns lebt. Denn:

Der HERR ist auferstanden! Halleluja!

ER ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja! Amen.